

Zeitschrift

des

MUSEUM FRANCISCO ~ CAROLINUM.

Nro. 25.

Linz, Dienstag den 10. September

1844

N e k r o l o g.

Sr. Wohlgeboren des Herrn

Anton von Hefster,

freireisignirten Bürgermeister der k. k. landesfürstl. Kreishauptstadt Salzburg.

Gestorben am 26. Juni 1844.

„Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen,
und geht von einem Menschenalter auf das
andere über!“

Wenn wir am Grabe unserer Angehörigen, unserer Freunde, Verwandten und Bekannten, trauernd mit gesenktem Blicke stehen, so erwachen in uns gewiß alle Erinnerungen an das, was sie uns waren, was sie uns Gutes thaten, und unwillkürlich schauen wir mit gerührtem Herzen noch gerne zurück auf den ganzen Lebenslauf des Vollendeten.

Um wie viel mehr muß der Hintritt eines Mannes allgemein betrüben, und in uns die innigsten Gefühle der Ehrfurcht, der Liebe und des Dankes erwecken, dessen fast ganzes thätiges, wirksames Leben nicht bloß dem Wohlse Einzelner, sondern einst so Vieler, einer ganzen Stadt einst galt, und den wir als den Letzten eines Stammes und Namens verehrten, welchen schon durch 200 Jahre, Salzburg als wahre Bürger-Zierde, nur stets mit Stolz genannt.

Es erscheinen am Horizonte der Zeit, nur von Zeit zu Zeit besondere Sterne unter den Menschen, welche durch ihr Leben und Wirken, durch geprüfte Rechtschaffenheit und Tugend, dem besseren Theile der Menschheit sich ehrwürdig gemacht haben, und mehr als Andere verdienen, ihr mannigfaltiges Schalten und Walten in den kleinen Brennpunkt eines Nekrologes zu sammeln, und besonders zu betrachten.

Ein solcher nie verglimmender Stern, ein Edelstein in Salzburg's Bürger-Krone, wer kannte und liebte, wer verehrte ihn nicht? war unser emeritirter Bürgermeister, Anton v. Hefster. Wenn gleich seine Thaten für ihn sprechen, wenn wir auch nicht mehr sind, und sie ihm für die Nachwelt ein Denkmal setzten, das kein Zahn der Zeit zerstört, so folgen wir dennoch nur dem Triebe unseres Herzens, auch noch diese unverwelkliche Blume der Liebe und Dankbarkeit auf das noch frische Grab zu legen, das sich erst vor wenigen Wochen über die theuern irdischen Reste unsers Unvergesslichen schloß.

Die sich schon vor mehr als 400 Jahren in Baiern rühmlich erhobene Familie Hefster verlor seine letzte Sprosse in dem Herrn Anton v. Hefster, freireisignirten Bürgermeister von Salzburg.

Ein Wolfgang Hefster in Ascha in Baiern, Bischofthums Regensburg, wurde 1584 von dem römischen Kaiser Maximilian II. wappen- und turnierfähig erklärt, von dem zwei Stämme, einer nach Tyrol (welcher aber schon in der vierten Generation ausstarb), und einer nach Salzburg ausgingen.

Der Sohn, Jakob, nämlich des genannten Wolfgang v. Hefster, mit Sabina Scheslmayr verehelicht, 1645 gestorben, wurde der Stammvater der seither in Salzburg domicilirenden Familie v. Hefster. Dessen Sohn Jakob, geboren den 15. Februar 1641, gestorben 1705, verehelicht mit Anna Stockhamer, war Kaufmann, und kaufte schon am 25. Jänner 1683 das Haus Nro. 25 am Marktplatz von Paulus Hamerl. Er erzeugte mit seiner genannten Ehefrau 17 Kinder. Die meisten starben bald, drei Söhne wurden Ordensgeistliche, dagegen der Sohn Johann Nicolaus, geboren im September 1680, das väterliche Anwesen antrat. Er verehelichte sich am 29. Februar 1714 mit Maria Rosina Hagenauer, und erzeugte mit ihr die Söhne Franciscus, welcher in der Jugend starb, und Johann Valentin, geboren am 13. Fe-

bruar 1716. Dieser kam ebenfalls wieder an das väterliche Anwesen, verehelichte sich mit Maria Elisabeth Francisca Mehger, und erkaufte zu seinem bereits inhabenden Hause Nro. 23 auf dem Marktplatz, welches er fast ganz neu aufbaute, am 6. März 1738 von dem bürgerl. Chirurgen August Paulus den 2. und 3. Boden im sogenannten Portenschlager-Haus, Nro. 24, daneben, und wurde mit Diplom des Kaisers Carl VII. im Jahre 1744 zum k. k. Rathe erhoben.

Ihm folgte an den Besitz, der mit Maria Victoria Rauchenbichler vermählte Sohn, Ignaz, und Vater des jüngst verbliebenen Bürgermeisters, Anton v. Hefster.

Schon Vater Ignaz v. Hefster, bürgerl. Handelsmann, wurde in die Bürgermeisters-Würde erhoben, und diente der Stadt und Bürgerschaft in dieser Eigenschaft in den sturmvollsten, alles umwälzenden Zeiten der immerwährenden Kriege (welcher noch lebende Zeuge könnte diese wohl vergessen?), — von dem Jahre 1796 bis 1811, wo dann der so viele Jahrhunderte bestandene hiesige Magistrat aufgelöst wurde, also beinahe durch 16 Jahre, und unter fünf verschiedenen Landesfürsten, standhaft, treu und würdevoll. Strenge Rechtlichkeit, Bieder Sinn und ungeheuchelte Herzensgüte gegen Jedermann waren die vorragenden Eigenschaften seines liebenswürdigen Charakters, und so wurde er auch von seinen Landesfürsten hochgeachtet, und von seinen Untergebenen innigst geliebt und verehrt.

Bürgermeister Ignaz v. Hefster starb im 78. Jahre seines ruhmvollen Lebens am 24. August 1818, nachdem er noch kurz vorher, nämlich am 1. August 1818, die Freude erlebte, auch seinen Sohn Anton in der ehrenvollen Bürgermeisters-Würde, und zwar als seinen Nachfolger, feierlichst installiert zu sehen.

Dessen Sohn, Anton v. Hefster, der nachmalige und nun zur allgemeinen Trauer verbliebene, seit dem Jahre 1831 freireisignirte Bürgermeister, wurde am 15. Juni 1777 zu Salzburg geboren. Seine vorzüglichen Talente, so wie sein Fleiß und seine Liebe zum Lernen führten ihn bald in das hiesige Gymnasium ein, und machten ihn stets zu einem der ausgezeichneten Schüler.

Nach den zurückgelegten sechs lateinischen Schulen prakticirte er Anfangs in der Handlung seines Vaters, dann in der Handlung des Pedri in Augsburg, kehrte von solcher in dem Jahre 1797 wiederum zurück, übernahm die Geschäftsleitung seines väterlichen Hauses, und verehelichte sich am 28. Juli 1801 mit Therese, der Tochter des hiesigen bürgerl. Handelsmannes Lechner.

Am 1. August 1811 wurde hier die königl. bayerische Nationalgarde III. Classe organisiert, und Anton v. Hefster hatte die Ehre, bei dem Stabe als Hauptmann und

Quartiermeister einzutreten, welche Eigenschaft er auch mit vieler Auszeichnung und bis zur Auflösung dieses Militärs im Jahre 1816 würdevoll begleitete.

Mit dem Jahre 1816 hatte Salzburg das Glück, wieder der k. k. österreichischen Krone übergeben zu werden. Es wurde wieder ein provisorischer Magistrat, aber noch ohne Bürgermeister errichtet. Dieser Zustand dauerte bis zum Jahre 1818, in welchem Anton v. Hefster als würdiger Nachfolger seines Vaters in Folge einstimmiger Wahl der Bürgerschaft wieder die ehrenvolle Stufe des Bürgermeisteramtes betrat.

Am 1. August 1818 wurde der von zwanzig von der Bürgerschaft ernannten und von der wohlhöbl. k. k. Kreisbehörde sanctionirten Wahlmännern, unter Inventirung des k. k. Herrn Kreiscommissärs Kette, am 9. März gewählt und von Sr. Majestät allergnädigst bestätigte neue Stadtmagistrat an die Stelle des bisher provisorischen auf das Feierlichste installiert.

So ehrenvoll für Hefster das Vertrauen der Bürgerschaft und der hohen Landesstelle sich in der Uebertragung dieses wichtigen Amtes an ihn aussprach, so schwierig war für ihn seine neue Stellung in einem Zeitpunkte, wo so eben erst die Stadt ein so namenloses Brandunglück getroffen (der Brand am 30. April 1818 im rechtuferigen Stadttheile), und so viele Hülflose und Leidende für Rath und That wohl zunächst dem Magistrate anheimgestellt waren.

In einem solchen Zustande der Stadt und der Einwohner, ferner in dem Zustande eines neu creirten Amtes selbst, voller Gebrechen und Unvollkommenheiten, öffnete sich für ihn ein großer sehr dorniger Wirkungskreis, welchen jedoch v. Hefster mit seltener Intelligenz durchsah. Muthig schritt er an's Werk, erfolgreich waren seine Bemühungen, wohlgetroffen und flug berechnet jede seiner durchgreifenden Verfügungen. Sein Eintritt war die Lösung eines neuen Geschäftsgeistes, und in alle amtlichen Zweige wurde rege Thätigkeit gebracht. Unererschütterliche Rechtlichkeit war der Grundsatz seines Charakters, und die Pflicht, zu helfen, wo er helfen konnte, war seinem Herzen die theuerste. Anton v. Hefster ward daher auch schon, bevor er Bürgermeister war, bei der großen Theuerung 1816 und 1817, in die durch den damaligen Herrn Regierungsrath und Kreishauptmann, Carl Graf v. Welsperg, unter seinem eigenen Vorsitze zusammengesetzte Commission berufen, die sich's zur Aufgabe machte, den wahrhaft Dürftigen auf allen möglichen Wegen zu Hülfe zu kommen.

Die Handlung seines Vaters übernahm er als Meinenthum im Jahre 1819, verkaufte sie aber am 6. De-

zember 1823 an deren noch gegenwärtigen Besizer, Herrn Martin Ritter v. Reichel.

Am 1. Mai 1823 gab Bürgermeister Anton v. Hefster, da der Drang der Geschäfte bei dem damals höchst beschränkten Amtspersonale seine Gesundheit offenbar untergrub, um Enthebung von der Bürgermeisterstelle ein, und unternahm in der tröstenden Beruhigung, bei seiner Zurückkunft seinem neuerwählten Nachfolger sein Amt sicher übergeben zu können, eine Erholungsreise über München nach der Schweiz, Würtemberg, Baden und Franken.

Unterdessen wurde von hoher Landesstelle, der dargestellten Gründe wegen, v. Hefster's Ansuchen auch genehmigt, und der Bürgerschaft eine neue Bürgermeister-Wahl aufgetragen. Die bürgerlichen Wahlmänner vollzogen diese auch am 28. Mai 1823, allein neuerdings wurde einstimmig wieder v. Hefster zum Bürgermeister gewählt, und augenblicklich wurde nun eine Deputation von drei Bürgern Herrn v. Hefster nachgesandt, um ihm das Wahl-Resultat zu eröffnen. Wohl höchst unerwartet erschien demselben besagte Deputation zu München, die sich ihres Auftrages durch Ueberreichung eines höchst schmeichelhaften und dringenden Gesuches um Wiederannahme der neuen Wahl entledigte. Ungeachtet seiner durch die bisher überbürdete Amtslast zerrütteten Gesundheit übernahm v. Hefster hierauf wirklich wieder aus Liebe zu Salzburg's Bürgern, und zu ihrer ungetheilten größten Freude, abermals die Bürgermeisterstelle. Allein die ohnehin überhäuften Geschäfte drangen sich immer noch mehr an, die in Verhandlung begriffene Organisation des Personal-Status schien sich in die Länge zu ziehen, und so sah sich in dem Jahre 1826 v. Hefster, um nicht wirklich ein Opfer seines Amtes zu werden, abermals genöthigt, um seine Entlassung zu bitten. Das darauf erfolgte kaiserliche Decret vom 13. April 1826 gibt jedoch das ehrenvollste Certificat, wie unentbehrlich v. Hefster's Gegenwart an der Spitze seines Amtes selbst von hoher Stelle befunden wurde. Es wurde damit v. Hefster's Entlassungs-Gesuch unter den ehrenlichsten Ausdrücken zurückgeschloffen, demselben die Versicherung ertheilt, daß die Organisation des Magistrates, und somit die Personal-Vermehrung in Walde zu erwarten sey, und ausdrücklich der Wunsch, Hefster's abermaligen Verbleibens, ausgesprochen.

Zu gleicher Zeit ging auch ein im Namen der ganzen Bürgerschaft von 24 Bürgern unterschriebenes Gesuch hierum, abermals an Herrn v. Hefster nach Badgastein ab, wo sich derselbe so eben zur Erholung befand.

Selbst ein wiederholtes Entlassungs-Gesuch wurde mit sehr schmeichelhaften tröstenden Ausdrücken zurückge-

wiesen. Und so blieb v. Hefster zu seinem rühmlichen Verdienste auch dieses Mal wieder, und übernahm auch fogar dann noch die ihm übertragene Ehren-Curatorsstelle der ersten österreichischen Sparkasse, die hier am 12. Februar 1827, als am Geburtsfeste Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers, eröffnet wurde. Wirklich erfolgte auch in dem Jahre 1827 hierauf die endliche vollkommene Organisation des Magistrates, die ihm seine gegenwärtige innere und äußere Verfassung gab. v. Hefster verharrete noch in seiner gewohnten unermüdeten wirksamen Thätigkeit volle 4 Jahre.

Erst das Jahr 1831 führte die für Salzburg's Bürger und den Magistrat betrübende Katastrophe herbei. Gründe, die selbst von hoher Landesstelle gebilligt werden mußten, bestimmten v. Hefster, sein viertes Entlassungs-Gesuch bei der hohen Landesregierung in Linz selbst zu überreichen, dem gleichwohl willfahren werden mußte.

Zu Folge hoher Regierungs-Entschliebung vom 3. Juli 1831, S. 13,686, wurde endlich v. Hefster seiner dreizehnjährigen Verwaltung des eben so verantwortlichen als beschwerlichen Amtes eines Bürgermeisters in der gnädigsten Anerkennung seines bewiesenen Eifers, seiner Geschicklichkeit und Redlichkeit, und mit der schmeichelhaftesten Zufriedenheits-Bezeugung enthoben. Allein weder der Magistrat, noch die Bürgerschaft konnten sich lange nicht in die Wirklichkeit der v. Hefster's dieses Mal beharrlichen Resignation denken und finden, sondern glaubten noch immer, auch dieses Mal werden ihre vereinten Bitten den Hochverehrten der Stadt auf den so wichtigen Posten wieder bringen.

So steigerte in einer Verwaltungs-Periode von 13 Jahren v. Hefster die Anhänglichkeit, die Liebe und das Zutrauen der Gemeinde, daß bei der eingeleiteten neuen Wahl eines Nachfolgers abermals nur eine Stimme der repräsentativen Wahlmitglieder dieses Amt vom v. Hefster fortan begleitet wissen wollte. Rücksichtsvolle Gründe hinderten ihn jedoch, diesem allgemeinen Wunsche zu entsprechen.

Ehrenvoll und mit ausgezeichneten Verdiensten trug v. Hefster diese Würde. Unermüdeter Eifer, umfassende Geschäftskenntnisse, durchgreifendes Wirken, strenge Rechtlichkeit, gerechte Vertheilung und möglichste Minderung der Auflagen, so wie unausgesetzte Sorgfalt für den Schutz und das Wohl der Gemeinde bei jeder Gelegenheit, charakterisirten den Umriss seiner Amtsverwaltung. Die Registratur des Magistrates liefert in Acten-Volumen aus Schriften von v. Hefster's Hand unzählige Beweise seiner selbstständigen Leistungen. Eines seiner ersten Werke war der im Jahre 1820 hergestellte Entwurf einer ganz neuen noch jetzt in Wirksamkeit stehenden vor-

züglichen Feuerlösch-Ordnung, die sogar zum Muster für andere Provinzial-Hauptstädte genommen wurde.

Das Armen-Versorgungs-Institut regelte derselbe durch Einführung einer zusammengesetzten Commission, und stellte kräftige Wehren dem Haus- und Gassenbettel entgegen. Eine besondere Sorgfalt widmete er der Sanitäts-, Reinlichkeits- und Bau-Polizei, und führte vorzüglich in letzterer Beziehung manche Verschönerung der Stadt, so wie einen ungemein verbesserten Zustand der Commercial- und Wizzinalstraßen herbei.

Er erwirkte eine gerechte Vertheilung, möglichste Ausgleichung und Minderung der Militärquartier- und Vorspannlasten, worüber die von ihm mühsam hergestellten Kataster sprechende Zeugenschaft geben.

Mit den günstigsten Resultaten wurde Hefster's Wirken im städtischen Haushalte gekrönt. Der Rechnungs-Abschluß von 1830 im Gegenhalte der Bilanz vom Jahre 1818 zeigte eine Vermögens-Aufnahme von mehr als 53,000 fl.

Nicht minder erlebten unter seiner Inspicirung die städtischen Stiftungen die glänzendsten Erfolge. Die letzten neun Jahre bis 1831 weisen eine Vermögens-Aufnahme von 90,000 fl.

Unter solchen Thatsachen war es kein Wunder, wenn Salzburg's Bürger Hefster's Resignation als einen Schlag fürchteten, der eben so individuell als allgemein hätte fühlbar werden können.

Wald darauf, und zwar am 12. Februar 1832, als am 64. Geburtstage weiland Sr. Majestät uners allergnädigsten Kaisers Franz I. nahm der löbl. Magistrat Gelegenheit, im Namen der Bürgerschaft mittelst einer schriftlichen Urkunde, in welcher aller der Hauptmomente und besonderen Verdienste erwähnt wurde, dem freiresignirten Bürgermeister v. Hefster ein Denkmal dankbarer Erinnerung zu überreichen, welches dieselben auch mit sichtbarer Rührung und einer dem feierlichen Acte würdigen herzlichen Gegenrede liebevoll angenommen haben.

Nach seinem Dienstes-Abtritte als Bürgermeister zog sich v. Hefster in seinen glücklichen stillen häuslichen Kreis zurück, und widmete sich mit großer Thätigkeit seinen bedeutenden Geschäften als Obmann der Eisen-Gewerkschaft in Hammerau und Achthal, in welche er nach dem Tode seines Herrn Vaters als Mitgewerke, und schon 1820 in den leitenden Ausschuß trat. Wald wurde er in demselben der Mann des Bedürfnisses.

In dem Jahre 1827 ward ihm die Obmannschaft der Gewerkschaft übertragen. Mit der rastlosesten Thätigkeit, mit seltener Uneigennützigkeit widmete er sich diesem mühsamen Geschäfte bis zu seinem zu frühen zeitlichen Ende. Immer unvergeßlich werden der Gesellschaft seine ununterbrochenen mit dem glänzendsten Erfolge gekrönten Anstrengungen, sein edles rücksichtsloses Bemühen für ihr Wohl-ergehen bleiben.

(Schluß folgt.)

Vermehrung der Sammlungen.

(Schluß.)

II. Münzen.

40 Stück verschiedene Münzen, worunter 18 Stück römische; eine Widmung des Herrn Ignaz Loyola Zwanziger, Altuar der Stifteherrschaft Schotten in Wien.

III. Wappen.

Kolorirte Wappensammlung des salzburgischen Domcapitels vom Jahre 1514 bis 1804; wurde gekauft.

C. Kunst und Alterthum.

I. Lithographie.

Abbildung des Sarkophages bei den Crequien für den sel. Kaiser Franz I. in der Domkirche zu Mailand Anno 1835; gewidmet vom Herrn F. X. Zwirgma, ständischen Rechnungsrathe.

II. Geräthschaften.

Ein alter kleiner Krug mit zinnernen Deckel und der Jahreszahl 1630; von der Frau Maria Stanzengruber, Müllermeisterin in der Unter-Michel.

D. Naturgeschichte.

I. Zoologie.

Ein Exemplar einer Feldtaube (*Columba livia*); wurde gekauft.

II. Paläontologie.

Sechzehn Exemplare von Fischabdrücken, acht Exemplare von Krebsen, zwei Exemplare von Spinnen, ein Exemplar eines Eingeweide-Wurmes, ein Exemplar eines Seeblattes, sämmtlich aus den Kalkschiefer von Poppenheim; wurden angekauft.

III. Geognosie.

Eine Sammlung von 27 schönen Stücken aus dem galizischen Hasselgebirge (Salzgebirge); eine Gabe des hochwürdigen Kollegiums der P. P. Jesuiten in Freinberg.

Linz, am letzten Juli 1844.

Carl Ehrlich, M. Ph.,
Custos.